

Musikhochschule will Lehrangebot erweitern

Gespräch mit Präsident Bertold Hummel — Verdoppelung der Unterrichtsstunden vorrangiges Ziel — Kleiner Saal wird bereits 1980 umgebaut

Wie die Universität als ihre „große Schwester“, ist auch die Würzburger Musikhochschule nicht frei von Sorgen und Zukunftsproblemen. Über Perspektiven sowohl hinsichtlich des Lehrbetriebes als auch in künstlerischer und baulicher Hinsicht befragten wir Professor Bertold Hummel, der seit Oktober vergangenen Jahres den Präsidentensessel des ältesten öffentlichen Musikinstituts Deutschlands einnimmt. Die Intensivierung des Faches Kammermusik, nach Möglichkeit die Bindung eines renommierten Ensembles an das Würzburger Haus an der Husarenstraße, die „Wiederbelebung“ der Opernschule, Ausbau und Verbesserung des Lehrangebots durch eine Planstellen-Erhöhung, sowie auf dem baulichen Sektor vor allem ein größeres Angebot an Übungsräumen wurden von Bertold Hummel dabei als Hauptaufgaben der nächsten Zeit genannt.



Hochschulpräsident Professor Bertold Hummel Foto: Heußner

Frage: Herr Präsident, in der Festschrift zum 175jährigen Bestehen der Würzburger Hochschule für Musik ist nachzulesen, Sie besäßen hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Hauses ganz klare Konzeptionen. Können Sie in großen Zügen präzisieren, welche Prioritäten Sie kurz- bzw. mittelfristig zu setzen gedenken?

Hummel: Es ist nicht ganz einfach nach knapp viermonatiger Amtszeit, sich einem Fragenkatalog zu stellen, der generell darauf abzielt, die künstlerische und organisatorische Zukunft der von mir geleiteten Hochschule zu skizzieren. Wie ich bei meinem Amtsantritt wiederholt geäußert habe, möchte ich die Linie meines hochverdienten Vorgängers, des jetzigen Ehrenpräsidenten Prof. Hanns Reinartz, weiterverfolgen. An dieser Linie habe ich seit 1969 als Vizepräsident mitgearbeitet, und ich habe keine Veranlassung zu generellen Veränderungen. Natürlich erfordern die jeweiligen Gegebenheiten entsprechendes sinnvolles Handeln. So gehört die Intensivierung des Faches Kammermusik zu den vordringlichsten Aufgaben, die ich mir gestellt habe. Ideal wäre es, wenn es gelänge, ein namhaftes Ensemble an unser Haus zu finden, wie dies in Stuttgart mit dem Melos-Quartett und in Köln mit dem Amadeus-Quartett gelungen ist. Im laufenden Semester wurde ein Ensemble für Neue Musik eingerichtet und dessen Leitung GMD Wolf Dieter Maurer übertragen. Geplant ist zunächst mit diesem Ensemble eine szenische Aufführung von Igor Strawinskys "Geschichte vom Soldaten" in Zusammenarbeit mit dem Stadttheater Würzburg. Als Bereicherung der Orchesterarbeit ist die Beschäftigung Opernliteratur vorgesehen. Zum 85. Geburtstag von Carl Orff ist die Aufführung seines Werkes „Carmina Burana“*1 unter der Leitung seines Schülers Gerhard Lenssen in Planung. Der Komponist hat seine Anwesenheit in Aussicht gestellt. Eine Dokumentationsschallplatte, auf der die einschlägigen Ensembleleistungen unserer Studenten festgehalten werden sollen, ist in Vorbereitung. Längerfristig ist der Ausbau und die Verbesserung des Lehrangebots anzustreben, wie dies die Studienpläne vorsehen. So ist beispielsweise ein wichtiges Ziel, in den Hauptfächern zwei statt einer Wochenstunde Unterricht anzubieten. In den meisten deutschen Hochschulen (auch in München) ist dies der Fall. Hier sind wir im Lehrangebot nicht konkurrenzfähig. Zur Erreichung dieses Zieles sind neue Planstellen nötig, die wir im kommenden Haushalt beantragen und hof-

fentlich erhalten werden.

Es ist bekannt, daß die Musikhochschule räumlich aus allen Nähten platzt. Wie steht es um die bei der Studienjahr-Eröffnung im November 1979 erörterten Planungen und Erweiterungsmaßnahmen (es war von 262 Quadratmetern Fläche die Rede). Wo, wie und wann soll was entstehen? Können Sie darüber hinaus über die voraussichtlichen Kosten nach dem neuesten Stand etwas sagen?

Hummel: Als erste Maßnahme, die Übesituation zu verbessern, wurden die Öffnungszeiten unseres Hauses um 13 Stunden wöchentlich verlängert. Dies war durch die Einstellung eines zweiten Pförtners seit 1. Januar 1980 möglich. Der Erweiterungsbau zwischen Lehrtrakt und Konzertsaal wird in den nächsten zwei bis drei Jahren durchgeführt werden. Hierdurch sollen ein Vorlesungs- und Proberaum sowie Unterrichts- und Übezimmer gewonnen werden. (Kostenansatz im Jahre 1973: 1.1 Millionen, jetzt wohl 1,7 Millionen). Der Umbau des kleinen Konzertsaaes wird noch 1980 durchgeführt. Die Umgestaltung des Raumes soll ihn hauptsächlich für Vorlesungen geeigneter machen, dabei soll er im Ganzen etwas freundlicher ausgestaltet werden.

Um das Problem des Übungsraum mangels in den Griff zu bekommen, wollten Sie Möglichkeiten der Mitbenützung von Räumlichkeiten in anderen Würzburger Schulen prüfen. Hat sich hier schon Konkretes ergeben und wäre eine solche Lösung nicht dem Unterrichtsbetrieb abträglich?

Hummel: In dieser Frage hat sich noch nichts Konkretes ergeben. Wahrscheinlich werden wir um die vorübergehende Anmietung von Räumen in unmittelbarer Nähe der Hochschule nicht herumkommen bis eine „große Lösung“ unseres Raumproblems in die Wirklichkeit umgesetzt wird.

Wie viele der 460 Studierenden sind im laufenden Semester für die neueren musiktheoretischen Fächer (Musiktherapie,, Musikpädagogik, usw..) eingeschrieben? Befinden sich! genannten Fachrichtungen weiter im Aufbau oder ist dieser im wesentlichen abgeschlossen?

Hummel: Für die Lehramtsstudiengänge, welche weiterhin im Aufbau sind, sind derzeit 75 Studenten immatrikuliert. Das Ausbauziel hier die Zahl 140. Das Fach Musiktherapie zählt im Moment 20 Studenten. Hier bahnt sich eine Zusammenarbeit mit der Universität an, so daß derzeit über den weiteren Ausbau dieses Faches noch keine Prognosen gestellt werden können.

Darüber hinaus galt und gilt wohl die Opernschule als Würzburger Ausbildungsschwerpunkt. Nun ist es aber, zumindest für den Außenstehenden, etwas ruhig um diese Einrichtung geworden. Vermögen Sie Gründe dafür zu nennen?

Hummel: Ich erhoffe mir durch die Aktivitäten von Dr. Tebbe Harms Kleen und die erfreulich steigende Zahl von Gesangsstudierenden an unserem Haus einen neuen Aufschwung der Opernschule. Natürlich gibt es in jedem Fach vorübergehend einmal eine Flaute. Dies ist zumeist bedingt durch den gleichzeitigen Weggang mehrerer Absolventen.

Aus dem Dozentenverzeichnis läßt sich ablesen, daß einzelne Meisterklassen-Studierende offenbar sehr schnell als Lehrbeauftragter übernommen werden. Ist das allgemein üblich oder handelt es sich um ein Würzburg-spezifisches Verfahren (z.B. im Falle des Kontrabassisten Michinori Bunya?)

Hummel: Dies ist nicht allgemein üblich, doch glaube ich, daß diese Maßnahme (es handelt sich um zwei Stunden) im Falle des ARD-Preisträgers Bunya leicht einzusehen ist.

Im gewiß sehr wichtigen Fach Orgel ist außer der Professur der freilich hochkarätigen Persönlichkeit Professor Günther Kaunzinger keine weitere Lehrkraft ausgewiesen; ist das ausreichend?

Hummel: Bis jetzt ja. Solange auch in diesem Fach nur eine Wochenstunde pro Student gegeben werden kann.

Was läßt sich nach Ihrer Meinung tun, um dem Studio für Neue Musik und den bisher zweimal veranstalteten „Tagen der Neuen Musik“ zu größerer Resonanz zu verhelfen?

Hummel: Intensivere Mitarbeit der höheren Schulen, der Universität und auch der Presse bei der Werbung, bessere finanzielle Ausstattung, um attraktive Ensembles und Solisten verpflichten zu können.

So wie Sie, traten immer wieder an der Spitze der Hochschule stehende Persönlichkeiten auch als Komponisten hervor. Sehen Sie Möglichkeiten. Ihre tonschöpferische Tätigkeit (und damit verbundene Reisen) mit Ihrem Amt als Präsident in Einklang zu bringen?

Hummel: Ich hoffe sehr, daß meine kompositorische Arbeit durch mein verantwortungsvolles Amt keine allzu große Einschränkung erfährt. Meine Reisetätigkeit werde ich vor allem in die vorlesungsfreien Zeit verlegen. So werde ich in den Sommerferien in Athen und in Kairo Kompositionsseminare halten sowie eigene Werke zur Aufführung bringen.

Woran arbeiten Sie zur Zeit?

Hummel: Momentan arbeite ich an meinem Werk „Visionen für großes Orchester, op. 73“, das ich im Auftrag der Berliner Philharmoniker schreibe. Die Uraufführung findet am 7. 6. 1980 unter der Leitung von Aldo Ceccato in der Berliner Philharmonie statt.

Hans Behr